

Bewerbung um einen Platz im Landesparteirat von Bündnis 90/Die Grünen Berlin

Nina Stahr

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

„Auf peinliche Art schlecht regiert“ überschrieb die Süddeutsche Zeitung im Februar einen Kommentar zur Situation Berlins; Anlass war die Affäre um Kulturstaatssekretär Schmitz. Doch wenn man sich die S-Bahn oder die sinnlose Verlängerung der A100 anschaut, trifft diese Beschreibung genauso zu. Oder wenn man nach der Antwort sucht, wie es möglich sein kann, dass in Schulen Fenster auf SchülerInnen und LehrerInnen fallen, weil das Geld zur Sanierung fehlt. Und über den Flughafen reden wir am besten schon gar nicht mehr, da seine Erwähnung fast jede Steuerzahlerin und jeden Steuerzahler in Berlin nahe an den Herzinfarkt bringt.

Kurzum: die Süddeutsche Zeitung hat recht: Berlin ist so schlecht regiert wie nie zuvor – und es ist einfach nur noch peinlich!



Aber 2016 kann und muss sich das ändern. Wir sind es den Berlinerinnen und Berlinern schuldig, aus unserer Stadt mehr zu machen. Berlin ist eine der aufregendsten Städte Europas; junge Künstlerinnen und Künstler fühlen sich hier genauso zu Hause wie Rentnerinnen und Rentner, die mit ihrem Hund am Grunewaldsee Gassi gehen. Junge Familien mit schwäbischem Migrationshintergrund gehören genauso in diese Stadt wie Menschen der zweiten, dritten oder gar vierten Generation, deren Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern als „GastarbeiterInnen“ nach Berlin gekommen und dann hier geblieben sind – weil diese Stadt ihr Zuhause geworden ist. All diese Menschen – und noch viele mehr – machen Berlin in seiner Vielfalt aus. Und nur wer die Interessen, die Sorgen und Ängste, die Wünsche, die Ideen und die Potenziale all dieser verschiedenen Menschen ernst nimmt, nur wer die Vielfalt anerkennt und fördert, kann diese Stadt gut regieren. Deshalb braucht Berlin ab 2016 eine Regierung mit Grüner Beteiligung – denn wir Bündnisgrüne sind die Partei, für die Vielfalt nicht nur ein schönes Schlagwort in Wahlkämpfen ist – wir leben Vielfalt.

Und auch unsere Kernthemen Energiewende und Nachhaltigkeit müssen in Berlin wieder eine größere Rolle spielen. Berlin kann sich nicht aus der Verantwortung stehlen – als größte Metropole Deutschlands könnten wir in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle haben; das Klimastadtwerk, das wir schon lange fordern, ist dafür nur ein Beispiel. Doch diese Chance verschläft Wowereit genauso leichtsinnig wie er den Willen der Bürgerinnen und Bürger ignoriert. Dass der Volksentscheid Energie nur so knapp gescheitert ist, zeigt, dass es eine Menge Menschen in dieser Stadt gibt, die mit der Energiepolitik von Wowereit, Vattenfall und Co nicht einverstanden sind. Doch das ist Wowereit genauso egal wie die Tatsache, dass das Tempelhofer Feld ein großer Schatz für die Berlinerinnen und Berliner ist, dessen Entwicklung nicht einfach hinter verschlossenen Türen entschieden werden darf. Hier neue Wege der Bürgerbeteiligung zu gehen und gemeinsam mit den Menschen das Feld zu entwickeln, ist eine Chance, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Politik zurück zu gewinnen – damit die Berlinerinnen und Berliner endlich nicht mehr über ihre Köpfe hinweg regiert werden, sondern im Austausch mit ihnen.

Diese Ziele können wir ab 2016 verwirklichen, wenn wir einen guten gemeinsamen Wahlkampf machen, mit einem Programm, das die Vielfalt in dieser Stadt widerspiegelt. Der Parteirat kann da-

bei eine wichtige Rolle spielen, wenn wir ihn als ein Gremium nutzen, das die verschiedenen Ebenen vernetzt; als ein Gremium, in dem die verschiedenen Bezirke genauso vertreten sind wie die verschiedenen Lebensentwürfe der Menschen in dieser Stadt. Dazu möchte ich als Mitglied des Parteirats beitragen. Als Bezirksverordnete weiß ich, wie Kommunalpolitik funktioniert. Ich spreche mit vielen Menschen vor Ort und stelle dabei fest, dass sie Sorgen der Menschen in Zehlendorf oft gar nicht so anders sind als die der Menschen in Kreuzberg. Als Referendarin an einer Schule in Neukölln weiß ich aber genauso, dass sich in vielen Bereichen die Lebensrealitäten der Menschen extrem unterscheiden. Unsere Herausforderung wird es sein, Lösungen zu finden, die sowohl die Lebenswirklichkeit in Köpenick, im Wedding als auch in Charlottenburg treffen.

Meine politischen Schwerpunktthemen sind Bildungspolitik sowie Jugend- und Familienpolitik. Auch diese möchte ich im Landesparteirat im Hinblick auf 2016 einbringen. Berlin verschenkt die Chancen der Jugend – zu schlecht ausgestattete Schulen und unterfinanzierte Freizeiteinrichtungen für Jugendliche sind nur einzelne Beispiele. Und seit Jahren ist Berlin die Hauptstadt der Kinderarmut. Das darf nicht so bleiben! Ich will dafür kämpfen, dass kein Kind hungrig die erste Schulstunde beginnt und dass kein Kind ohne warmes Mittagessen nach Hause geht. Doch dafür braucht es mehr als schöne Worte, sondern vernünftige, gut durchgerechnete Konzepte. Ich möchte mit-helfen, die Konzepte der Abgeordnetenhausfraktion mit den Ideen der Bezirksfraktionen und der Partei zu vernetzen und für 2016 in ein aufeinander abgestimmtes Konzept zu gießen.

Die Berlinerinnen und Berliner – und besonders die Kinder und Jugendlichen dieser Stadt – haben etwas besseres verdient, als diesen peinlichen Bürgermeister, der ihr Geld und damit ihre Zukunft verschwendet! Ich will im Parteirat daran mitarbeiten, dass wir ihn 2016 endlich ablösen und mit Grünen Konzepten eine zukunftsfähige und nachhaltige Politik für diese Stadt machen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr mir dafür Euer Vertrauen aussprecht!

Herzliche Grüße,

A handwritten signature in black ink on a light grey background. The signature reads "Nina" in a cursive, slightly stylized font.

Über mich:

31 Jahre alt, verheiratet
Lehrerin im Referendariat

Mitglied der BVV Steglitz-Zehlendorf

- Schulausschussvorsitzende
- jugend- und schulpolitische Sprecherin

politische Schwerpunkte:

- Familie, Kinder und Jugend
- Bildung
- Teilhabe

Kontakt:
nina@gruene-suedwest.de